

Das Tageblatt

Erhalten aus dem Zusammenschluß des Frankfurter
Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainicher Anzeigers
(gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen:
Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainich, am
Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. — Postcheckkonto:
Leipzig 109500. — Spargiro: Frankenberg 2200.



für Frankenberg
und Hainichen

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen
Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln
sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und
Hainichen behördlicherechts bestimmte Blatt und enthält
die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. —
Monatsbezugspreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 150

Donnerstag, 29. Juni 1944

103. Jahrgang

Leistungen einer heldenhaften Verteidigung

Was heldenhafter Verteidigungswille zu leisten vermag — Eintritt in den Hafen noch immer
vertehrt — Glanzleistungen unserer Küstenbatterien

Solcher Widerstand ist den Anglo-Amerikanern unheimlich

Von Kriegsberichterstatter Luz Roth

1944. 29. 6. (S. Front.) Heute, wo am vierten
Tage nach dem Eindringen der Feinde immer noch an
zahlreichen Punkten in und um Cherbourg erbittert und
erfolgreich für uns gekämpft wird, haben wir alle ein-
sehen müssen, daß die Verteidiger von Cherbourg sich
als größer erweisen haben als das Schicksal, das im
Wälden nur bisher nicht erlebten Materialschicksal über
sie verhängt wurde.

Immer wieder lasen wir voll ungläubigen Staunens
Funkprüche, die in jedem Wort ihres Tele-
gramms die Verfassung der Kraft, weder
Wille zum letzten Ausstoßen in den Rämpfen
von Cherbourg vorhanden war. Am Montag berichtete
Oberleutnant der Marineartillerie Gelbbauer, dem
für diese Tat inwieweit das Mittelmeer verstanden
wurde, von der Verfassung zweier englischen Kreuzer
durch die Batterie „Samburg“. Batterie „Port“ mel-
dete das Abziehen feindlicher Verbände, die sich dem
Hafen nähern wollten, und Trüfzer auf Feindschiffen.
Die Meldungen sprachen von U-Booten, die an der
Vorposten der Halbinsel Cotentin noch immer auf
Vauer lagen und im Angriff vorbrachen, wenn sich ein
günstiges Ziel bot. Legendär klingen heute schon die
Verhalte vom Widerstand unserer Panzer und Kampf-

weiser in der Stadt. Viel Blut haben sie bis zu ihrer
Wiederholung dem Nordamerikaner überlassen. Als er
endlich glaubte, im Besitz der Stadt zu sein, schlug ihn
aus dem Gebiet des Artensal und des Seeflieger-
horstes die heile Flamme einer tobenden Abwehr
entgegen. Wieder mußten die Nordamerikaner im in-
fanteristischen Angriff vor. Aber sie wurden drei
Tage lang abgefeuert. Keiner der Panzer wollte
noch einmal gegen diese feuerpendende Insel deutschen
Seidennuten antreten.

Auch die Küstenbatterien haben im gleichen
Geiste überlegen gekämpft. Nicht nur Geschütze wurden
ihre Leute in Verfassungen und schweren Beschädigun-
gen, sondern auch in den Landkampf griffen sie rük-
haltlos ein, kämpften Bereitstellungen nieder oder
halfen ihren Kameraden in den Widerstandswänden der
Stadt Cherbourg. Als sie selbst mit starken infanteristi-
schen Kräften in ihren Stellungen brennt wurden,
verzögerten sie nicht, sondern geschlugen den Angreifer
im Vorfeld ihrer verstärkten Batterien.

Aus solcher Haltung, in der der Verteidiger
der Nordwestküste der Halbinsel sich bisher in
gleicher Weise im Niederringen jedes Feindüber-
zuges bewährt hat, ergibt sich das Gesamtbild
einer einmaligen Leistung der Verteidiger des
Raumes Cherbourg. Anglo-amerikanischer Auf-
fassung ist dieses Kämpfen, das nicht nach dem

„wie lange des Widerstandes“ sondern nur, nach
dem „wie des Kampfes“ und nach der Höhe
der Verluste fragt, die dem Gegner zugefügt
werden, nahezu unverständlich. Sie begreifen
den deutschen Soldaten im fünften Kriegsjahr
und seinen Heldensinn nicht. Sie verstehen nicht,
daß die in diesem Geiste kämpfenden Cherbourg-
Verteidiger nur das große soldatische Gesetz er-
füllen, das sie sich als deutsche Soldaten im
tiefsten Grunde selbst gesetzt haben. Nur vor
Befehle und eigener Wille zu einem schöpferischen
Einsatz kommen, werden Taten möglich sein
wie diejenigen in Cherbourg, vor denen wir in
Bewunderung stehen.

Keiner dieser Soldaten, die auch in dieser
Minute noch kämpfen, fragt danach, wie lange
es wohl noch dauern wird, bis sie dem Gegner
erliegen müssen. In jedem einzelnen lebt aber
der Wille, dem Gegner bis zur letzten Granate
und bis zum letzten Blutstropfen so viel Schö-
nes zuzufügen, wie es nur möglich ist. Voller
Grußen aber stehen Engländer und Amerikaner
angesichts ihrer schweren blutigen Verluste vor
der köhlichsten ihrer Erfahrungen in nur
über drei Wochen Invasionskämpfe, daß es
gegen die Deutschen an keiner Front des Rücken-
kopfes billige Siege gibt.

„B 1“ unheimlich / Das Urteil der Engländer

London tappt im Dunkeln über „B 1“

Die Wirkung der Roboter-Flugzeuge hat mit
Wochenbeginn wiederum zugenommen, so berichten
deutsche Korrespondenten aus London. „Aktionen“
werden im einzelnen, daß die Flugroboter seit Montag-
morgen einmal hochsteigen und dann wiederum in Pau-
sen antommen. Eine große Menge von Einschlägen mit
Schäden und Zerstörungen wird in diesem Zusammen-
hange gemeldet.

Die schweizerischen Berichterstatter sprechen davon, daß
sich die Abwehr noch im „Versuchstadium“ befinde.
Die schweizerischen Korrespondenten betonen in bemerkens-
werter Weise, daß die Engländer sich jetzt schon zu
fragen begannen, welchen Charakter die nächste deutsche
Verhaltensweise haben werde.

Das englische Volk fordert Informationen

Begleichenbeweise stellt die Londoner „Daily Mail“
angeichts der nicht hinwegzudrückenden Schäden
und der Hilflosigkeit in der Abwehr in einem Leit-
artikel die Forderung auf, daß die Regierung dem
britischen Volk über Art und Umfang der steigenden
Verluste endlich nähere Auskunft geben müsse.

Weiterer Einsatz von „B 1“ über Südbengland

Eine Londoner Neutermeldung besagt, daß am Mitt-
woch während der Tagesstunden über Südbengland
wiederum deutsche Luftkraftigkeiten stattfanden. Wie am-
lich bekanntgegeben wurde, waren erneut Verluste und
Schäden zu verzeichnen.



Der Zerstörung entgegen

Schwer-Fliegerdienst

Umladung von Fahrzeugen der 4. amerikanischen Infanteriedivision von einem Spezialtransportschiff an
Bord eines Leichters. Der Leichter wurde von der deutschen Küstenartillerie gefeuert und vernichtet. Die
Aufnahme stammt von dem USA-Berichter Veitmann Rederhandler von der 4. amerikanischen Division
und wurde einer Verleumdung, die völlig erschöpft in deutsche Hände fiel, abgenommen.

England Hebedienert vor Moskau

Dounerer Rundgebung des „Nationalrates der engli-
schweizerischen Einigkeit“

Wie erst jetzt über Moskau bekannt wird, fand am
vorgangenen Sonntag in London eine Rundgebung des
„Nationalrates der engli-schweizerischen Einigkeit“ statt.
Der Moskauer Nachrichtenbericht stellt mit stichwort-

belegten fest, daß die englischen Redner die große
Rolle der Sowjetunion unterstrichen und auf die Not-
wendigkeit hinwies, sich die Freundschaft der Sowjets
auch nach dem Krieg zu erhalten. Man sieht hierin
sich die grünen Gesichter der Kremloberhäupter, die
sich über die ihr eigenes Geis schweifenden Stellen
schandenrot die Hände reiben.

Die Einschmelzung Großbritanniens

In seiner Wochenchrift „Tribune“ schrieb am ver-
gangenen Wochenende der britische Anarchistale An-
geordnete Deenan, daß es nur zwei Großmächte geben
würde, wenn die Alliierten den Krieg gewinnen würden:
die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten von
Amerika. China würde abfallen, jetzt nur noch aus
Hofflichkeit zu den Großmächten gezählt und England
habe aufgehört, eine Großmacht zu sein. Am Ende
dieses Krieges würde ihm nichts mehr von seinem ein-
maligen Wohlstand und seinen finanziellen Hilfsquellen
verbleiben.

Der Frage, wie stark rein machtmäßig England
heute noch ist, welchen Einfluß das Weltgeschehen der
letzten Jahre auf den Bestand des Weltreiches hatte
und wie das England nach diesem Krieg aussehen wird
— und zwar ganz gleich, ob es zu den Siegern oder
Verlierern dieses Krieges geboren wird — begegnet man
in letzter Zeit in der Weltpresse auffallend oft. Für
was besteht schon längst kein Zweifel mehr darüber,
daß das einst so stolze Empire auf der neuen Weltkarte
nach diesem Krieg nicht mehr verzeichnet sein wird.
Aus vielen Voraussagen aus den englischen Wätern
wird sich deutlich zu erkennen, daß es auch auf der Insel
selbst langsam zu dümmern beginnt, wohin die Mahn-
spinnweben Churchill bereits heute geführt hat. Es
ist der Gesang des Welken Hauses und des Aremia,
Weise haben es schon lange gar nicht mehr nötig,
ihre Schlingen um das britische Mutterland und seine
überseeischen Besitzungen verwickeln zu lassen, sie können
das vielmehr ganz offen tun, weil die Churchill-
planung gar keine Mittel zur Gegenwehr mehr hat und
dazu auch gar nicht genügt ist.

Winston Churchill hat es im Herbst 1942 zum letzten
Male gesagt, wobei der Schaden seines großen „Frem-
des“ in Washington zu hören, indem er erklärte, daß
er nicht britischer Premier geworden ist, um das Em-
pire zu liquidieren. Es ist bekannt, wie man ihm aber
großen Wasser dieses Wort als „veraltet“ über ge-
nommen hat. Alles, was sich in Nordamerika seit
dem Eintritt Roosevelts in den Krieg ereignet hat,
zeigt schließlich auch den politischen Gedankengang,
daß der Fremden- und Judenfreund Roosevelt durch-
aus nicht der weitgehendsten Freund Englands ist, als
welcher er sich eine Zeitlang gerne feiern ließ. Seine
macht er sich schon gar nicht mehr daraus, daß man
ihn selbst in eigener englischer Reden diese Worte
vom Gesichts gerissen hat.

Der um das politische Schrifttum der Gegenwart
hochwertigste Verlag Franz Müller, Dres-
den, hat der Öffentlichkeit jetzt ein Buch übergeben,
das einen anschaulichen Einblick in den Umfang des
Einbruchs Amerikas in die Interessen- und Macht-
sphäre der Briten gewährt. Unter dem Titel „Die
Einschmelzung Großbritanniens“ hat der
Kriegsberichterstatter Dr. Christoph Freichert von Jm-
hoff, der seit Kriegsbeginn an den Fronten weilt
und von dem wir in den letzten Tagen im Rundfunk
in Aufschluß an den 24-Stunden-Rundfunkdienst instruktive
Berichte von der Invasionsfront hören, in diesem
Buche die einzelnen Etappen „der Weltmacht zwischen
den Verbündeten“ zusammengestellt. Das für jeden poli-
tisch Interessierten lehrreiche Buch, das von weitem
politischen Wissen zeugt, bedeutet in allen seinen
Kapiteln ein von überzeugenden und höchsten Tat-
sachen erhärtetes vernünftiges Urteil über die poli-
tischen Fähigkeiten Churchills, der bereits heute weit
mehr als die Hälfte des ehemaligen britischen Reiches
an Amerika verpfändet hat, ohne dafür nennens-
werte Kompensationen zu erhalten. „Das britische
Empire“, so weiß v. Imhoff nach „jenes jetzige niedrige
Gebilde aus Mutterland, Dominien, Kolonien und rük-
liegenden Auslandsanlagen in nahezu allen Teilen der Erde,
das in der neueren Zeit immer im Zentrum aller Ent-
scheidungen stand, ist diesmal zwischen die Räder des
der Fronten gedrängt, denn es zeigt sich als Wider-
stand der kontinentalen Großmächte, wie es auch den
Amerikanern und Sowjets in ihrem Streben nach
Weltherrschaft im Wege steht. Sein Ende wird daher
am Beginn eines neuen Zeitalters stehen müssen,
das Amerika mit dem Sieg der jungen Völker in
die ihm von seinen Entbehrer und Erbauern gezogenen
Grenzen weihen wird.“

Die Frage des Präsidenten Wilson, den es erst-
malig gelungen war, den englischen Versuch in der
Welt durch das Kapital Wallstreets zu brechen, er-
scheint in Roosevelts Händen zum anderen Mal.
Diese treffliche Charakterisierung der amerikanischen Poli-
tik auch gegenüber England spricht aus allen Ka-
piteln des Buches, das Aufschluß gibt über das
Drängen Washingtons zum Krieg, weil nach der
finanziell verheerenden Politik des Welken Hauses
in den Jahren 1932 bis 1937 Wallstreet nur an ihm
verlieren konnte, und es weiß nach, wie das eng-
lische Weltreich samt seiner Diplomatie von den Kriegs-
treibern um Roosevelt nur als Ruftie benutzt wurde,
die sich beliebig verziehen ließ. Klar ist aus den von
dem Verfasser mit großer Fleiß zusammengetragenen
Untersuchen zu erkennen, daß der Weg kriegerischer Zu-
sammenarbeit mit London der einzige war, mittels
dessen man den gefährlichsten Weltherrschaftskonkurren-
ten, das britische Empire, besiegeln oder einschmel-
zen konnte. Es ist außerordentlich aufschlußreich zu
lesen, in welcher konsequenter Weise von Washington aus
der große Aufmarsch auf die Kontinente unternommen
und Schlingen um Ostasien und gegen die Rük ge-
legt wurden. Das Ziel dieser Arbeit, wie man es
von dem Erzähler des Welken Hauses erhoffte,
konsequenter Freiert von Imhoff mit den Worten:
„Jh erst einmal der Weltbrand im Gange, so baut
das Welke Haus auf die Unangreifbarkeit des ameri-
kanischen Kontinents, wie sie erstmals von Monroe
proklamiert und erlarmt wurde. Man könne also dann
getrost gleich Nero auf jenem Hügel über Rom ziehen,
wie sich die Welt in Flammen verzehrt, um dann
auf den Trümmern des Erdballs die Weltmacht des
amerikanischen Kapitals zu errichten. Denn all die

Ein Jagdflieger von überdurchschnittlichem Männern

Das Mittelmeer für einen Staffelführer

Der Führer verließ auf Vorschlag des Ober-
befehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das
Mittelmeer des Offiziers Arzeng an: Veitmann Rederhandler
in einem Jagdgeschwader.

Hauptmann Hans Rothmer, Staffelführer
in einem Jagdgeschwader.

Hauptmann Hans Rothmer, Staffelführer
in einem Jagdgeschwader. Er ist ein Sohn eines Schmiede-
meisters am 7. April 1921 in Gdow, Pommern geboren,
er ist ein Jagdflieger von überdurchschnittlichem Männern.
Kühnheit, wagemutig und tapfer, hoch er am Kanal,
am Atlantik, im Mittelmeer und an der Inva-
sionsfront 40 feindliche Flugzeuge ab. Bald nach seiner
Beförderung zum Offizier verband er es, auch als
vorbildlicher Verbandsführer erfolgreich zu wirken.

Das ungarisch-rumänische Verhältnis

Eine Klarstellung

Die offiziellen „Budapester Nachrichten“ berichten
Ein Besuch des englischen Blattes „Daily Telegraph“
das sich mit den rumänischen Verhältnissen befaßt
und offensichtlich die Störung der Beziehungen zwischen
Ungarn und Rumänien beweist, wird in Budapest
politischen Kreisen als ein neuer Beweis für die völlige
Unkenntnis der englischen Öffentlichkeit in der mittel-
europäischen Frage gewertet. Wenn „Daily Telegraph“
behauptet, daß zwischen Budapest und Bukarest ein
gegenwärtiger Doh herrsche, so zeigt das nur, daß auch
in England der Wunsch der Vater des Gedankens ist.
Das Verhältnis zwischen Rumänien und Ungarn ge-
hört sich im Sinne der europäischen Schicksalsgemein-
schaft und des gemeinsamen Kampfes an der Abweh-
rung dieses Kontinents vollkommen normal. Streit-
fragen, die zwischen diesen beiden Ländern bestanden
hätten, seien heute in der Erkenntnis der schicksalhaften
Zeit in den Hintergrund getreten und werden die ge-
meinsamen Kriegsanforderungen beider Staaten in
keiner Weise beeinträchtigen.

Wetter, die sich gegenseitig in dem Kampf der Romantiker schaden oder verzehren, so lautet Wallstrees Meinung, werden dann auch Wallstrees Kapital zum Wiederaufbau benötigt. Das gilt auch für England. Das Gold im Fort Knox wird also wieder fließen und die Wähler in aller Welt von dem kleinen roten Radfahrerhaus mit der Aufschrift „Morogan & Co.“ abhängig machen.

Es ist ein besonderes Verdienst des Freiherrn von Tscholl, mit seinen Säuße die politische Lage in den Reihen unserer Feinde so blödsichtig zu haben, wie sie in Wirklichkeit ist. Man kann sich daraus nur selbst ein Bild machen, was von den Verbrecherregimen, die sie bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten vom Stapel lassen, zu halten ist. Man kann aber auch Rückschlüsse auf unsere eigene Lage ziehen, die uns nur weiterhin hart und unheimlich an den deutschen Slog gläubig machen können.

Rail Verlag.

Erfolgreiche Angriffe der japanischen Luftwaffe

Zwei Schiffe, ein Flugplatz und ein Munitionslager getroffen

In der Nacht zum 27. Juni führten die Japaner gegen den Flugplatz Wakito auf Saipan, der sich in Feindeshand befindet, einen schweren Luftangriff. Die Verbände konnten nach dem Bombenabwurf große Schäden feststellen. Ein weiterer Angriff in der gleichen Nacht auf ein Munitionslager südlich der Hauptstadt von Saipan verursachte ebenfalls große Schäden und zahlreiche Explosionen. Von beiden Unternehmen lebten alle japanischen Maschinen zurück. Ferner erglitzten japanische Piloten Treffer auf einem feindlichen Kriegsschiff und einem Handelsschiff in den Gewässern westlich Saipans.

Die Luftaufklärung des Gegners über den Saipan benachbarten Inseln Guam und Rota ist lebhaft geworden. Ueber beiden Inseln erschienen am 27. 6. annähernd 100 feindliche Flugzeuge.

Drei große Luftschlachten im Raum von Airtenes

77 Feindflugzeuge abgeschossen

Im hohen Norden kam es, wie der Wehrmachtbericht vom 28. Juni weiter, am 27. und 28. Juni zwischen deutschen Luftverteidigungsverbänden und sowjetischen, mit Jagdflugzeug operierenden Bomberverbänden, die Stadt und Hafen Airtenes angriffen. Die Schlachten, die drei großen Luftschlachten, die mit außerordentlichen Abschussfolgen für die deutschen Kräfte endeten.

In den Nachmittagsstunden des 27. 6. wurde ein sowjetischer Verbund von etwa 80 Flugzeugen bereits beim Anflug von deutschen Jagdflugzeugen zum Kampf gezwungen. In heftigen Luftgefechten, die sich fast eine Stunde lang im Raum von Airtenes und über dem Bananger Meer kämpften, schlugen unsere Jäger den feindlichen Kräften so schwere Ausschüsse zu, daß ihr Angriffsaufmarsch nicht mehr planmäßig voranschreiten konnte, sondern ohne Wirkung blieb. Einige Stunden später, gegen Mitternacht, verlor sich die Sowjetarmee, durch Einflug einer bedeutenden Anzahl von Flugzeugen bei einem zweiten Vorstoß gegen Airtenes ihren Plan zu verräteln. Deutsche Jäger durchdrangen auch diesmal die Abflughäfen des Feindes und schlugen ihn in der hellen Polarnacht zu einer weiteren großen Luftschlacht, in deren Verlauf zahlreiche sowjetische Flugzeuge abgeschossen wurden.

Die Luftaufklärung des Gegners über den Saipan benachbarten Inseln Guam und Rota ist lebhaft geworden. Ueber beiden Inseln erschienen am 27. 6. annähernd 100 feindliche Flugzeuge.

Die Luftaufklärung des Gegners über den Saipan benachbarten Inseln Guam und Rota ist lebhaft geworden. Ueber beiden Inseln erschienen am 27. 6. annähernd 100 feindliche Flugzeuge.

Hohe blutige Verluste der Sowjets nordöstlich Ostrom

Feindangriffe im deutschen Feuer veranlaßt

Die sowjetischen Angriffe nordöstlich Ostrom, die die Rollbahn Bieslau-Ostrom und die Eisenbahnlinie dieser Städte zum Ziel hatten, brachten den Besatzern hohe blutige Verluste ohne einen nennenswerten Erfolg.

In den vier Angriffstagen verloren die Sowjets in diesem Kampfraum 1308 gefallene Soldaten innerhalb der deutschen Stellungen. Hierzu kommen die 1417 überlebenden Verluste des Feindes vor den deutschen Stellungen und die in den Bereichsstellungen von ungenutzten schweren Waffen vernichteten Sowjetsoldaten, 167 Fahrzeuge wurden eingeschleppt, ein Infanteriegeschütz, zwei schwere und acht leichte Pat. 12 Granatwerfer, 22 Panzerabwehrkanonen und 144 Maschinengewehre, 15 Wagnerschlepper sowie zahlreiche Gewehre und 85 Wagnerschlepper wurden erbeutet. 38 Panzer und neun Sturmgeschütze des Feindes wurden vernichtet, sowie sechs Schichtflugzeuge abgeschossen. Obwohl die Sowjets jeden ihrer Vorstöße, mit insgesamt über 6000 Panzern und mehreren Schichtflugzeugen gegen unsere Stellungen geführten Angriffe mit zunehmendem Artilleriefeuer vorzubereiten und mit zahlreichen Panzern und passiven Schlachtflugzeugen unterstützten, blieben die sowjetischen und östlichen Grenadiere ohne Stand, bis es dem ausdauernden Feind gelang war, in die Kampfstellungen einzudringen, wurde er sofort in Gewässern oder in vorbereiteten Gegenangriffen zurückgeschlagen. Auch alle weiteren Angriffe der Sowjets wurden entsetzt von den Granaten unserer schweren Waffen, unseren Panzern und Sturmgeschützen zurückgeschlagen, oder veranlaßten im Feuer unserer Grenadiere.

Erfolgreiche deutsche Kampf- und Schlachtflieger

Im Abschnitt von Mogilem und weiter südlich leisteten unsere Truppen südwestlich und östlich Nordost in den vorgeführten Luftkämpfen in Abwehr und Angriff hartnäckigen Widerstand. Das Entscheidende dabei ist, daß trotz starken feindlichen Trudels die eigenen Bewegungen durch ständige Gegenangriffe gestört in voller Ordnung erfolgten. Ihre Versuche auch weiter nördlich die deutsche Front durch Angriffe entlang der Bahn Smoleust-9-1013 zu durchbrechen, mußten die Sowjets mit dem Verlust von 11 Panzern bezahlen. Südlich Bieslau brachen ebenfalls alle Angriffe der Sowjets zusammen, wobei die Zahl ihrer in fünf Tagen erzielten Panzerabschüsse auf 56 erhöhte.

Starke Kampf- und Schlachtfliegerverbände unterstützten in vollstem Einsatz an allen Brennpunkten die Abwehrkämpfe des Heeres. Sie vernichteten 15 Sowjetpanzer, beschädigten 22 weitere schwer, setzten 6 feindliche Geschütze außer Betrieb und zerstörten auf den Nachschubwegen über 100 motorisierte und spanische Fahrzeuge. Auch bei Nacht wurde die Bombardierung feindlicher Bahnhöfe und Versorgungsstützpunkte fortgesetzt. Brände und Explosionen im Bahnkorridor von Smoleust und Bialy vernichteten große Verbände an rollendem Material und Nachschubgütern. Jäger schlugen die Angriffe der Kampf- und Schlachtfliegerverbände und brachten gemeinsam mit Schlachtfliegern und 44 Sowjetflugzeugen zum Absinken. Zusammen mit den 77 bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe auf Airtenes erzielten Abschüssen verlor die Sowjetarmee am Dienstag 121 Flugzeuge. Der Träger des Ehrenlaubes zum Ritterkreuz des Deutschen Kreuzes Oberleutnant Hartmann erlangt dabei seinen 25. und 26. Lufttag.

Vergebliches sowjetisches Anrennen gegen bedeutende deutsche Höhenstellungen

Wie ein Vogel zum Tor nach Rumänien liegen die deutschen Stellungen auf dem Schloßberg Stanos, der südlich von Jassy auf die Niederung des Pruthi hinabragt. Seit unter Gegenstoß diese Höhenstellungen vor Wochen wieder in deutschen Besitz brachte, rennen die Sowjets im ununterbrochen gegen unsere Grenadiere an. Die Bemühen ist vergeblich. Sämtlich laut der alte Schloß in Staub und Trümmer, längst plü-

den die Granaten und Bomben jeden Fußbreit des unklümpften Hügels um, und die Waldstücke sind nur noch ein wüdes Holzgerüst. Über überall spüren sie und drücken wache Augen, fallen Feuerstrahlen auf erkannte oder vermutete Ziele. Auf beiden Seiten weiß man um die Bedeutung dieser Position. Die Sowjets wollen kein Mittel unterlassen, um den deutschen Widerstand zu zermürben. Den nähen Rhythmus des Dorfes Stanos, den unsere Führung zu schonen versucht hatte, demütigen sie als Beobachtungspunkt für die Feuerleitung ihrer Granatwerfer. Eine hundert Mann starke Artilleriegruppe schürte sich den deutschen Stellungen mit erbobenen Artillerie, um dann die sich nähernden Grenadiere feige und hinterhältig mit verborgenen Waffen zu überfallen. Jedes Mittel ist den Sowjets nicht, um den deutschen Widerstand zu zermürben. Auch die ausdauernden Grenadiere sorgen dafür, daß jeder Angriff, jede Heberzeugung schon im Verlauf gerichtet, und daß von den sowjetischen Stoßgruppen bestfalls nur jeder zehnte Mann in die Ausgangsstellungen zurückbleibt.

Aktiver vor Ostwagen gespannt

Die Gruppe Händlings, die einem irakischen Bataillon angehört, berichtet, daß die Sowjets jeden der ihnen über den Weg laufe, in die Arbeitseinstellung bringen, um den Nachschub zu unterbrechen. Hunderttausende Menschen seien so mit „Transporten“ für die Armeen beschäftigt. Da es wenig Pferde gebe, wurden die Aktiven zu 10 und 20 vor die Fahrzeuge gespannt, die sie über viele Kilometer an die Front heranführen müssen. Mit der bloßen Hand mußten Geschütze 20-30 Kilometer weit gerollt werden. In Hunderten und Tausenden werden die Menschen vor Hunger, Krankheit und Ermüdung. Niemand hilft ihnen. Ueber die Losen sagt man die Lebewesen. Diese Arbeiterbataillone sind noch schlimmer als die deutsche Front, erklärte einer der Flüchtlinge.

Das Eisenlaub nach dem Feldentod

Der Führer verließ am 24. Juni das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Deutschen Kreuzes am General der Artillerie Erich Marks, Kommandierender General eines Artilleriekorps, als 503. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General der Artillerie Marks hat das Ritterkreuz bereits am fünften Tag des Feldzuges gegen die Sowjetunion als Generalleutnant und Kommandeur einer württembergisch-badischen Jäger-Division erhalten, nachdem er beim Übergang bei Brenny und den anschließenden harten Kämpfen um Medva persönlich in vorderster Linie seiner Division erheblichen Anteil am Durchbruch durch die sowjetischen Grenzbelegungen gehabt hat. Bei diesen Kämpfen wurde er schwer verwundet.

Bei Beginn der Invasion war General der Artillerie Marks Kommandierender General des Artilleriekorps, das auf der Halbinsel Cosentia den Durchbruch starker us-amerikanischer Landungskräfte in Richtung auf Überbourg zu verhindern hatte. In schweren Kämpfen bei Montebourg gelang es ihm, zunächst alle feindlichen Durchbruchversuche zu verhindern. In vorderster Linie kämpfend und führend hat er hier der Truppe ein feuchtendes Beispiel soldatischer Haltung am 12. Juni fand er dabei den Feldentod.

General der Artillerie Marks ist am 6. 8. 1891 in Berlin-Schöneberg als Sohn des Historikers Wehmer als Generalleutnant geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Hamburg, zweijährigem Studium in Freiburg (Breisgau) und einjähriger freiwilliger Dienstzeit trat er 1912 als Jahrgangsjunker in das Feldartillerie-Regiment 9 ein und wurde noch im gleichen Jahr zum Leutnant befördert. Im Weltkrieg und im 100.000-Mann-Heer war er meist in Generalstababteilungen tätig. Bei Beginn des gegenwärtigen Krieges war er als Generalmajor Chef des Generalstabes eines Infanterie-Armeekorps und wurde 1941 als Divisionskommandeur zum Generalleutnant befördert.

Hohe Ansprüche an der finnischen Front / Sowjetische Angriffe abgewiesen

Schwere Verluste des Feindes

Der finnische Wehrmachtbericht vom 28. Juni hat folgenden Wortlaut:

Auf der Karelistischen Landenge hatten die Russen nördlich von Tait am 26. feindlichen Angriffen erlitten dort schwere Verluste. Nördlich von Heinjoki war der feindliche Trud weiterhin hart, doch wurden alle Angriffe abgewiesen. Unsere Streitkräfte im Bräntkopf-Bezirk schlugen drei Angriffe des Feindes zurück. Auf der Buchanische gegenfeindliche Artillerie- und Granatwerferfeuer.

Auf der Kuuus-Landenge gegen sich unsere Truppen in neue Stellungen zurück. Ruusala, Saiva und Soutjärvi wurden aufgegeben.

Auf der Landenge von Naasella griff der Feind nach harter Feuerverdrängung in einer See-Engung westlich von Naasella an. Der Angriff scheiterte teils an dem Feuer unserer Waffen oder durch Gegenstöße. Der Feind erlitt hier Verluste von mehreren hundert Mann an Gefallenen. Südlich von Naasella gegen sich unsere Truppen von Naasella zurück.

In einem Gefecht zwischen eigenen und feindlichen leichten Selbstschützern in westlichen Teil des Kuuus-Bezirks wurde ein feindliches Motorboot in Brand geschossen und zahlreiche andere wurden zerstört.

Am Naabogues vertrieben unsere Selbstschützer feindliche Fahrzeuge, die sich dem Nordufer zu nähern versuchten.

Die Wehrmacht erzielte die Luftaufklärung gegen nur in Ostkarlien, wo unsere Luftabwehr insgesamt 13 feindliche Flugzeuge abschoss. Unsere Jäger schossen weitere drei Beobachtungsballons ab.

Die von uns getrieben durchgeführte Wehrmacht über den Verlauf des Krieges, die Sowjets und die Verhandlungen, die dabei über eine deutsche Waffensanktion für Finnland getroffen worden sind, zeigt der Wehrmachtbericht, daß die europäischen Wehrmacht trotz aller Bemühungen der Sowjets nach wie vor unerschütterlich fest steht. Man hat es in Moskau, London und Washington wahrhaftig nicht an Trostungen oder auch an Versprechungen fehlen lassen, um darauf zu bestehen, daß Finnland aus... Reihe der Kriegsgerechten auscheiden sollte. Alle diese Bemühungen sind vergeblich geblieben, denn im Selbst hat man feindlich-verbündelt genau gewußt, daß es sich dabei lediglich um grobe Täuschungen handelt, hinter denen sich das ganze System der sowjetischen Gesamtallianz verbirgt. In deutschen Fällen, in denen die Sowjets irgendwelchem benachteiligten Volk (man denkt dabei in erster Linie an die baltischen Länder und an Belgien) Versprechungen in der Richtung der völligen Unabhängigkeit und Freiheit gemacht hatten, pflegte es bald der Moskauer Wunsch nach Vermittlung mitschläger

Stützpunkte zu folgen. Waren erst einmal sowjetische Truppen auf diese Weise in das Land eingebrochen, so benahmen sie sich dort wie in einem eroberten Gebiet. Die Verschleppung von Besatzern, vor allem aus den Reihen der Intelligenz, die Ausrottung ganzer Volksteile und schließlich die Umverteilung des Landes schloffen sich an die ursprünglich harmlos erscheinende „Stützpunktlinie“ an. Das ist es in so vielen Beispielen erlebt worden, daß man mehr ein unüberwindliches Mißtrauen gegen jedes Versprechen besitzt, welches aus Moskau kommt.

Finnland hat mit dem benachbarten sowjetischen Reichreich besonders bittere Erfahrungen gemacht. Im Winter 1939/40, als die Sowjetunion noch außerhalb des großen europäischen Krieges stand, bewies Moskau die allgemeine sowjetische Situation, um seine speziellen Pläne gegenüber dem kleinen Nachbarn in Nordwesten durchzuführen. Die Finnen haben sich in jenem harten Winter mit soviel Tapferkeit und Geschlossenheit verteidigt, daß ihnen die Sympathien der ganzen Welt zuteil wurden, auch wenn diese Sympathien sich nicht in eine tatkräftige Hilfe umsetzten. Inzwischen haben sich Rußland und Deutschland, die damals nicht genug Worte finden konnten, um den finnischen Heldentum zu loben, vollständig um die Seite Stalins gestellt. Beim Ausbruch des großen Kampfes, den Europa unter deutscher Führung seit dem Juni 1941 zur Abwehr der bolschewistischen Drohung führt, erkannte auch Finnland die gemeinsame Notwendigkeit, sich sofort in die Wehrmacht einzureihen. Man ist mit dem finnischen sowjetischen Friedensvertrag von 1940 von den Bolschewisten nicht und durchdrungen worden. Es mußte den Finnen klar sein, daß in diesem großen europäischen Krieges auch die Frage der Freiheit und Zukunft Finnlands entscheidend werden würde. Seit an Seite mit Deutschland hat Finnland in den vergangenen vier Jahren gekämpft. Es hat ebenso wie Ungarn, Rumänien und Bulgarien die Verurteilung der Bolschewisten, mit Waffen und Trophäen der Reichskriegsmarine der Nation zu beibringen, mit Entschlossenheit zugebracht. Diese Verluste sind von Moskau aus jetzt erneut aufgenommen worden, und wenn Finnland in dieser bedrängten Situation nach deutscher Unterstützung verlangt, wundert es in voller Ehrlichkeit keine Stellung innerhalb des europäischen Wehrmacht komplexes erneut dokumentiert, so ist es nicht nur ein Gebot der Treue, sondern auch eine Aktion der weiteren funktionellen Führung des europäischen Wehrmacht komplexes, wenn das Großdeutsche Reich einem solchen Vorstoß sofort nachkommt, denn Europa ist heute von Griechenland bis zum Ussur überall der bolschewistischen Bedrohung ausgesetzt und keines der Mitglieder der großen Wehrmacht kann dabei unberührt oder freigegeben werden.

Borbild der Jugend!

Obergebietsführer Heinz Hugo John gefallen

Als Vorbild seiner jungen kriegsfreiwilligen Soldaten fiel im Kampf der 44-Panzerdivision „Hitler-Jugend“ Obergebietsführer Heinz Hugo John als Oberleutnant Führer der Waffengruppe an der Jassowfront.

Mit Obergebietsführer John hat die alte Garde des Führers einen weiteren Kämpfer kämpfenden Hauptes für die Freiheit und Größe des Reiches gegeben. Die deutsche Jugend aber verlor in Heinz-Hugo John einen Führerpersönlichkeit, die mit dem Aufbau und den Bestrebungen der Hitler-Jugend aufs engste verbunden ist.

In seinem Heimatort Thüringen war Obergebietsführer John einer der ersten SA-Männer. 1933 trat er als 18jähriger in die NSDAP ein. Während ihrer Verbotszeit diente er in der Schwarzauen Reichwehr, um 1935 wieder der neugegründeten Partei beizutreten. 1942 zum SA-Sturmabteil ernannt, betrie ihn Reichsleiter von Schirach nach München, wo er in der Reichsleitung der Hitler-Jugend als Abteilungsleiter tätig war.

Reichsjugendführer Hermann Bertram 1940 dem Obergebietsführer Heinz-Hugo John die Führung des Hauptamtes I in der Reichsjugendführung für eine außerordentlichen Verdienste um die Jugend wurde ihm das Goldene Ehrenzeichen der Hitler-Jugend verliehen, nachdem er für seine kampfereiche Mitarbeit in der nationalsozialistischen Bewegung mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Partei und der Dienstauszeichnung der NSDAP in Silber ausgezeichnet worden war.

Seit 1938 war Heinz-Hugo John, Mitglied des Reichstages. Bei Ausbruch des Krieges trat er in die Reihen der kämpfenden Gruppe und wurde im Wehrdienst zum Leutnant befördert.

Als sich zu Beginn des fünften Kriegesjahres die Hitler-Jugend zur Bewegung der jungen Kriegsfreiwilligen proklamierte, schloß sich Obergebietsführer John in die Formationen seiner jungen kriegsfreiwilligen Kameraden ein, mit denen er in der 44-Panzer-Division „Hitler-Jugend“ zum harten Vorkämpfer an der Jassowfront trat. In ihrer Mitte fiel der mit dem SA II und I ausgezeichnete Oberleutnantführer Heinz-Hugo John als leuchtendes Beispiel überdauerndes Vorbild unserer Jugend.

Henriet ermordet

Mit Gehilfen Englands

Regierungschef Laval gab am Mittwochnachmittag über den Rückzug des französischen Volk bekannt, daß Staatssekretär im Informationsministerium Philippe Henriet ermordet wurde. Henriet wurde getötet, als er in seinem Pariser Ministerium erschossen.

Henriet ist in den letzten Jahren als führender Kämpfer für die Freiheit Europas hervorgetreten. Seine ideale in Rundfunk und in anderen weithin bekannt. Er war einer der überzeugendsten französischen Redner der Gegenwart und führte eine scharfe Sprache gegen die platonisch-bolschewistischen Weltanschauer. Das sein Wirken für die Erhaltung und Freiheit des europäischen Kulturbodens den Reichsheeren in London und Washington äußerst unangenehm war, ist verständlich. So ist denn auch der Mord, der von dort ausgegangen ist, und getauft und missleitete Werkzeuge der wahren Feinde Frankreichs haben ihn vollzogen. Henriets Tod kommt auf das Schicksal der gleichen feigen Mörder, die bekannt sind als Verursacher des britischen Scheiterns, dem schon so mancher Wehrsoldat Englands zum Opfer gefallen ist.

Staatssekretär Philippe Henriet war am 7. Januar 1888 als Sohn eines Offiziers in Reims geboren.

Nach abgeschlossenen Studium der klassischen Sprachen wurde er zunächst Lehrer, 1925 erschien er das erste Mal im politischen Leben. In der Kammer machte er sich durch seine scharfen Angriffe auf die Kommunisten bald einen Namen. In der Zeit der Stabifika-Wähle trat er durch seine scharfen Angriffe auf die Regierung wesentlich zu deren Sturz bei. Nach dem Zusammenbruch der Republik einer der Führer der nationalen Revolution. Seine Laufbahn wurde dadurch getrübt, daß er kürzlich zum Staatssekretär im Informationsministerium ernannt wurde.

Protest San Marinos gegen den antio-amerikanischen Terroranriff

Der Protest der Republik San Marino gegen den antio-amerikanischen Terroranriff ist vom Senat der Republik beim Heiligen Stuhl überreicht worden. Der Protest enthält die Forderung, daß San Marino ein anerkannter neutraler Staat sei, dessen Grenzen bisher von allen kriegsführenden Parteien voll geschützt worden seien.

Das Land habe keinerlei Beziehung zum Krieg gehabt. Kein Kriegsführender habe irgendwelchen Vorteil, weder wirtschaftlich noch militärisch, aus diesem 24 Quadratkilometer großen Gebiet ziehen können. Die Schäden des Luftangriffes ließen darum ausschließlich auf kulturelles Gebiet. Der Dom sei zerstört und damit auch die Ruhestätte des Heiligen Marinus, nach dem die 1000 Jahre alte Republik ihren Namen trägt.

Der Protest San Marinos dürfte insofern über den Vatikanvertrichter des Landes nach London weitergeleitet worden sein, wo San Marino durch einen Generalkonsul vertreten ist.

Unruhen in Guatemala

Das Land vor einer Revolution

Die CGR aus Washington meldet, sind in Guatemala größere Unruhen ausgebrochen. Nachdem sich Eisenbahner und Transportarbeiter den seit einer Woche streikenden Studenten angeschlossen haben und nun in Generalstreik getreten sind, hat der Präsident Ubico angekündigt, der mehrfachen blutigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und Landespolizei den Ausnahmezustand über das Land verhängt. Die Unruhen haben nach den Zusammenstößen, die Todesopfer und Verletzte forderten, Hunderte von Personen verhaftet. Der Bevölkerung hat sich große Unruhe bemächtigt. Die Todesopfer der Hauptstadt sind seit Sonntag geschloffen.

Wie weiter gemeldet wird, haben in Mexiko im Exil lebende Politiker Guatemalas ein Manifest veröffentlicht, in dem sie den mexikanischen Präsidenten auffordern, zur Beilegung des Konflikts des General Ubico einzugreifen.

Die nordamerikanische Zeitschrift „Time Magazine“ kündigt eine Revolution gegen die Diktatur Ubicos als unmittelbar bevorstehend an und sagt den Präsidenten an, er habe die Pflicht der Arbeiter, die sich zwischen 20 und 50 Dollar je Tag bewegen, niedrig gehalten und sich auf Kosten des Volkes bereichert.

Kurznachrichten aus aller Welt

Stockholm. Die Roosevelt am Dienstag auf der Pressekonferenz bekanntgab, soll General de Gaulle zwischen dem 5. und 9. Juli in den USA eintreffen.

Antara. Das türkische Parlament nahm einen Gesetzentwurf zur Verlängerung des Belagerungszustandes in sechs kritischen Provinzen, darunter in Manbuli, Adramopol sowie den Dardanellen, um weitere sechs Monate an.

Paris. Eine der kürzesten Tagenden der deutschen Wehrmacht sei stets die gewesen, daß sie heute werden können, schreibt „Des Nouveaux Temps“. Der Einzug der neuen Regierungswaffe sei das Heben des Kommandos von einer neuen Höhe des Krieges, den Deutschland führe.

Schicksalvolle Sommernacht

Von Hans von Sellen
Copyright Prometheus-Verlag Dr. Grottel, Göttingen
Nachdruck verboten

„War er nicht großartig? In der Gelassenheit, mit der er sich verhielt? Ich jedenfalls fand ihn großartig! Besonders als er...“

— besonders als er erklärte, er wolle lieber schuldig erscheinen, als das Bild und die Ehre einer ganzen Familie vernichten.“

„Infero Damen tippen natürlich auf eine Frau“, sagte sie der Tischnachbarin ins Geheiß, aber sein Schwarm nahm ihm das Wort sogleich wieder weg:

„Natürlich, Albert! Natürlich liebt eine Frau das. Kein Wunder, daß einem so gut aussehenden Mann wie dem Altmeyer!“ Und sie musterte mit einem gewissen prüfungsbahnen Blick den Verbauch ihres Gemahls.

„Siehe, la femme!“ warf Rotader hin, um auch einmal etwas zu sagen.

Frau Obermann griff das Wort auf, wie sie als junges Mädchen Tennisbälle angenommen hatte:

„Ganz! Über die femme. Meinen Sie nicht auch, Herr Staatsanwalt, daß das Gericht alles, auch alles, rausfuchen muß, diese Frau herauszufinden?“

„Ich habe hier nur ein Amt und keine Meinung“, antwortete Rotader ziemlich unerbittlich.

Stella Bernhadi war eifrig bemüht, für ihre Götze zu sorgen, Lee einzuwiegen, die Kuchenplatte anzusetzen.

„Ich finde“, sagte sie, „wenn es wirklich so ist, wenn Rotader den Lammersbach sich schuldig vor eine Frau stellt, deren Bild über Ehre er nicht kompromittieren will, dann ist es die Pflicht dieser Frau, aufzutreten, und sich zum Wort zu melden. Über Sie ist das Opfer, das er bringt, nicht wert, finden Sie das nicht auch, Hebe Frau Sophie?“

„Doch, das finde ich auch. Sonst ist sie das Opfer nicht wert.“

Rotader zog die Stirn in Falten:

„Sein Opfer, das ihn möglicherweise den Kopf kosten kann, eine immerhin erntbare Sache!“

„Aber bis zur Stunde“, sagte Verjagrin, indem er seine Lasse niederlegte, „haben wir vergebens auf die Werbung der Dame gemerkt.“

„Woraus jedenfalls die Staatsanwaltschaft“ ergänzte Rotader, „die Folgerung zu ziehen berechtigt wäre — ich sage ausdrücklich, denn ich stelle mein endgültiges Urteil noch zurück“, er brach ab, er fürchtete zu viel zu sagen.

„Welche Folgerung, Ehren?“ fragte Stella, indem sie ihm ins Gesicht blickte.

„Die schlichte Folgerung, daß der Altmeyer nicht die Wahrheit sagt. Daß er uns mit der bekannten großen Unbekanntheit von der Größe verblende will.“

Stella schüttelte entsetzten den Kopf.

„Das glaube ich nicht.“

„Glaubst du nicht?“ Rotader guckte die Mädchen an. „Nicht denken Herzen alle Ehre, liebe Stella. Aber wir Beamten sind zu jedem Missetrauen verpflichtet.“

Landgerichtsdirektor Verjagrin hatte ein kleines Mädchen in den sehr hellen Augen. Er fand im Grunde, daß Rotader sich mit solchen Behauptungen ein wenig zu weit vornehmte, die gehörten in den Verhandlungssaal, nicht an den Tisch. Um der Unterhaltung eine

Kultur und Unterhaltung

Ritter ohne Furcht und Tadel

Geschichten vom Reichsfürsten vom Stein — Zu seinem Todestage am 29. Juni

Von Oskar G. Hoyer

Als der Freiherren vom Stein nach dem unglücklichen Siege von 1806 und 1807 durch sein gewaltiges Werk der inneren Erneuerung die Grundlagen der völkischen Erhebung legte, gab er seinem Volke ein Beispiel opferbereiten, tapferen und stillen deutschen Lebens. Selbst ein Charakter voll Offenheit, Vaterlandsliebe und kraftvoller Energie, forderte er in Breußens tiefer Notzeit von jedem, der Mitkämpfer für die Freiheit werden wollte, Adel der Bestimmung und untadelige innere Haltung. Aus der deutschen Weltanschauung sollte nach seinem Willen dem Volke die Kraft zur Befreiung erwachsen.

Ein Staatsrat, der Stein in Rußland begleitete, äußerte nach der Schlacht von Borodino, daß man nunmehr wohl einen schlechten Frieden, ja vielleicht sogar Gefangenschaft und Tod erwarten könnte. Stein verriet ihm seine Ratlosigkeit und sagte: „Mut, lieber Freund, nur gilt's für den Mann im Leben! Ich habe mein Leben im Leben wohl drei- oder viermal verloren. Was kommt es schon darauf an? Einen Tod kann man doch nur sterben, der ehrenvollste für einen Mann aber ist der für sein Vaterland!“

Als die Kunde von Napoleons Rückzug aus Rußland kam, sagte die ruffische Kaiserin, eine geborene Bärtensbergerin, zu einem Staatsrat: „Wenn jetzt noch ein französischer Soldat durch die deutschen Wägen eintreibt, so werde ich mich schämen, eine Deutsche zu sein.“

Da erhob sich Stein und erwiderte unmutig: „Euer Majestät haben sehr unrecht, dies über ein großes, treues und tapferes Volk, dem anzugehören sie das Glück haben, auszusprechen. Sie hätten sagen sollen, nicht das deutsche Volk schäme ich mich, sondern meiner Brüder, Bettern und Genossen, der deutschen Fürsten. Ich habe die Zeit durchlebt, ich lebe in den Jahren 1791 bis 1794 am Rhein, nicht das Volk hatte scham, man wußte es nicht zu gebrauchen. Hätten die deutschen Könige und Fürsten ihre Schuldigkeit getan, niemals

wäre ein Franzose über Elbe, Oder und Weichsel gekommen.“

Die Kaiserin erwiderte über Steins Kühnheit, aber die Kaiserin dankte ihm: „Sie mögen wohl recht haben, Herr Baron, ich danke für die Ration.“

Als das preussische Volk im Frühling 1918 endlich den Weg in die Freiheit betrat, war Steins Herz von der festen Zuversicht des Sieges erfüllt. In den ersten Schlachten wechselte das Glück. — Grund genug für einen Staatsbeamten, Zweifel an dem Ausgang des Krieges zu äußern. Als Stein erfuhr, daß der Beamte öffentlich gesagt hatte, gegen den Kriegsgott Napoleon könnte Breußen nie siegreich stehen, setzte er sich dafür ein, daß der Beamte aus dem Staatsdienst entlassen wurde.

„Der in dieser heiligen Zeit“, so schrieb Stein hierzu, „Zweifel an der deutschen Sache und ihrem Siege hegt und sogar noch ausdrückt, ist schlimmer als ein Verräter, der für den Feind tätig ist. Jeder redliche Deutsche muß mit seinem ganzen Herzen zu diesem Kampfe stehen und an den Sieg der deutschen Nation glauben, sonst ist er nicht wert, einen deutschen Namen zu tragen.“



Foto: Tobis-Klagemann
P. 12
Vater und Sohn
Professor Lorenz (Ewald Balzer) mit seinem ältesten Sohn und Mitarbeiter Georg (Gustav Knuth) im Laboratorium. Aus dem von Paul Verhoeven inszenierten Tobis-Film „Ein glücklicher Mensch“.

Film-Ecke

Ernst von Althaus spielt als Partner von Winna Markus die männliche Hauptrolle in dem von F. P. Busch inszenierten Berlin-Film „Das alte Lied“, der nach Motiven von Theodor Fontanes Erzählungen „Stine“ und „Jungen und Witzungen“ entsteht.

Lily Holzschuh und Maria Holzmeier spielen neben Dora Komar tragende Rollen in dem Farbfilm der Tobis-Film „Wiener Mädchen“, den Willi Forst inszeniert. Die männlichen Hauptdarsteller sind Willi Forst, Hans Moser und Paul Hörbiger.

Ein Kulturfilm aus der Welt Theodor Storms, Alfred Muralis stellt einen neuen Ufa-Kulturfilm, der zu den Werken der Dichtung führt. „Poet nach den Halligen“ heißt der Film, der es nicht dabei bewenden läßt, sondern entsprechend die bisuellen romantische Welt der Halligen nach den Halligen in allen Einzelheiten zu schildern: in den Bildern dieses Films ist auch die Melodie der Landschaft dieser Welt der herben Seele eingefangen.

VI.
Claus Wallbrunn war lange ins Zimmer und hinter den Stuhl seiner Schwester getreten und hatte ihr ins Ohr geflüstert:

„Guten Tag, Schwesterherz!“

Nun standen sie bei beiden Geschwister gegenüber, und Stella blickte mit einem Erlöschen, das sie nicht bemerken konnte, in das braune Gesicht des Bruders, das Augen und Haare überhell erschienen ließ.

„Claus! — Wo kommst du denn her?“

Claus Wallbrunn brach in ein herzliches Lachen aus. (Fortsetzung folgt.)

Wittlungen d. NSDAP.

Halle

MA., Standort 28, Pappendorf.
Sonntag, den 2. Juli 1944, findet vormittags 10 Uhr auf dem Sportplatz in Pappendorf eine **Morgensfeier** statt. Es nehmen alle Jungen- und Mädchen-Einheiten daran teil (S.J., W.D., D.J., M.). Die Einheiten stellen in ihren Scharenbereichen 1/8 Uhr und müssen pünktlich 1/9 Uhr in Pappendorf sein. Anschließend ist für die J.S. die Übungspolizei für das S.J. im Sport. Diese Veranstaltungen sind Pflichtdienst.

Der Standortführer.

Für leichte, angenehme Arbeit stelle ich noch einige weiß. Strümpfe, gegebenenfalls halbtägige ein. Spinnerei Verberdorf.

Gaubers, ordentliche Frau zur Führung des Haushaltes von älterem Herrn gesucht. Zu erf. im Tageblatt-Verlag Halle.

Die Geburt ihrer Tochter Sigrid zeigen in Dankbarkeit und Freude an:
Johanna Leonhardt geb. Magirus Dr. Rudolf Leonhardt
Radebul 2 (August-Jffert-Str. 1), am 28. Juni 1944.

Es danken für die Glückwünsche und Geschenke zur Vermählung:
Uffz. Herbert Steyer u. Frau Gertraude geb. Raders
Belferstraße, Barthelsdorf bei Leipzig (im Juni 1944).

Nach längerem Leiden entschlief am Dienstag mit tags meine liebe Gattin, unsere große, treue, sorgende Mutter, liebe Oma, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau **Elsa Anna Knoth geb. Linstedt** im 54. Lebensjahr.
In tiefem Schmerz:
Max Knoth und Kinder nebst Anverwandten.
Hainichen Hospitalstraße 18) und im Felde.
Die Einäscherung erfolgt am Freitag 15 15 Uhr im Krematorium zu Chemnitz.

Germania-Lichtspiele

Halle

Freitag bis Mittwoch
Heinz Rühmann in:
Die Feuerzangenbowle.

Ein halber Film von Heinrich Spoerl.
Beginn: Freitag 20 Uhr, Sonnabend 17.45 und 20 Uhr, Sonntag 15.30, 17.45 u. 20 Uhr, Montag bis Mittwoch 20 Uhr.
Für Jugendl. über 14 Jahre erlaubt.

Lehr. Viele guterhalt. Kinder-Sportwagen 30 A, juhe gutgeh. Damenfahrerd. Zuhle zu.
Kunze, Gannsdorf 46.

Altmaterial und leere Flaschen

nicht wegwerfen, sondern sie neuen Zwecken dienstbar machen, weil sie auch gebraucht noch wertvoll sind. Leere Formolint-Flaschen mit Schraubdeckel müssen heute an Apotheken und Drogerien zurückgegeben werden.

BAUER & CIE BERLIN

Bessapan — ein rarer Film!

Wer gerne knipst, der knipst sich, wenn Bessapan vergriffen ist, wobei er wohl versehen hat den Filmbedarf der Front vergrößert.

Jedes Montag braucht Absatz! Hier und da gibt es noch Bessapan, die nur ihr Wasser. bestenfalls noch ihr Regenwasser. beiseite lassen. Dabei sind Gerste, Hafer, Bohnen, Linsen, Mais, Bohnen, Erbsen usw. gegen Krankheiten und auch schutzbedürftig. Das Bessapan kann gesund anessen und von etw. anderen Bestandteilen stammen und trotzdem von Krankheitskeim befreit sein. Schlichter angereicherter Aufsalz und Mineralwasser sind also die Folge. Man muß deshalb immer vorbeugen, also alles Saatgut mit Absatz beizen. Die Kosten fallen im Vergleich zu anderen Ausgaben gar nicht ins Gewicht. Felder Absatz-Bessapan, die Universal-Trockenheize und Universal-Nachheize, sind durch die Gesundheitsbehörden und den Handel prompt lieferbar. Rohring A. G. Berlin.

Natl. Bekanntmachungen

Anordnung.

Betr.: Beförderung von Lebens- u. Futtermitteln auf Kraftwagen

Auf Grund der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. August 1939 (RGSBl. I S. 1521) ordne ich folgendes an:

- Die Beförderung von Lebens- und Futtermitteln auf Kraftwagen über eine Entfernung von mehr als 20 km vom Betriebsort des Herstellers, Vertreters oder Vertreters aus Bedarf der schriftlichen Genehmigung. Ausgenommen von dieser Anordnung ist die Beförderung von Milch und Milchzubehörfen zur und von der Molkerei.
- Ein Kauschlagener gilt nicht als Betriebsort.
- Zulässig für die Erteilung der Genehmigung ist bei Beförderung innerhalb des Landkreises, in dem sich der Betriebsort des Herstellers, Vertreters oder Vertreters befindet, das Ernährungsamt Wdt. A (Reisbauernschaft), bei Beförderung in mehreren Kreisen das Landesernährungsamt Wdt. A (Landesbauernschaft). Der Antrag auf Erteilung der Genehmigung ist bei dem Ernährungsamt Wdt. A (Reisbauernschaft) einzureichen, in dem sich der Betriebsort des Antragstellers befindet. In dem Antrag ist das Beförderungsgut mit Namen des Ortes und des zu beauftragenden Kunden anzugeben. Auf Verlangen der genehmigenden Stelle ist das geführte Fahrtenbuch vorzulegen.
- Die Erteilung der Genehmigung kann von der Erfüllung besonderer Auflagen, insbesondere der Kennzeichnung der Beförderungsgegenstände abhängig gemacht werden.
- Die zur Entscheidung über den Antrag auf Erteilung der Genehmigung hat der Antragsteller seine allen Kunden weiter zu belehren.
- Verträge gegen diese Anordnung werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft.
- Diese Anordnung tritt am Tage nach ihrer Verkündung in Kraft. Dresden, den 24. Juni 1944.

Der Reichsstatthalter in Sachsen — Landesregierung —
Landesernährungsamt Sachsen Wdt. A (Landesbauernschaft)
J. H. Busch.

Anordnung über Auslastung von Nutzkraftfahrzeugen im Nahverkehr.

Es ist notwendig, mit dem vorhandenen Transportraum im Straßenverkehr noch mehr als bisher zu leisten. Zur besseren Ausnutzung der vorhandenen Straßenverkehrsmitel im Nahverkehr (bis zu 50 km) ordne ich auf Grund von § 1 der Dritten Verordnung zur Durchführung der Verordnung zur Bekämpfung von Notständen im Verkehr vom 6. Jan. 1944 (RGSBl. I S. 8) für das Land Sachsen folgendes an:

- Die Halter oder Verfügungsberechtigten von Nutzkraftfahrzeugen und Anhängern sind verpflichtet, den ihnen zur Verfügung stehenden Transportraum mit Reis- und lebenswichtigen Gütern auf allen Fahrten weitestgehend auszulasten.
- Leer-Fahrten mit Nutzkraftfahrzeugen mit und ohne Anhänger (Lastkraftwagen, Zugmaschinen, Hilfsmotoren, Befehlsfahrzeuge) sind genehmigungspflichtig, wenn sie mehr als 20 km (Luftlinie) über den Ortsumfunkt des Fahrzeugstandortes hinaus geführt werden. Derfahrten im Sinne dieser Anordnung sind Fahrten, bei denen der Transportraum gewichtsmäßig oder räumlich nicht mindestens zur Hälfte ausgelastet ist. Fahrten, die die Reichsmacht, Waffen-ff., Polizei, W.D., O.Z., Deutsche Reichsbahn und Weichspott mit eigenen Fahrzeugen ausführen, sind nicht genehmigungspflichtig.
- Die Genehmigung nach § 2 wird von dem für den Standort des Fahrzeuges zuständigen Fahrerlaubnis- oder Stützpunktleiter erteilt. Für Fahrzeuge, für die eine Kraftfahrtauglichkeitsprüfung erteilt wurde, ist für die Dauer der Genehmigung die Fahrerlaubnis zuständig, in deren Bezirk sich das Fahrzeug befindet.
- Die Genehmigung kann schriftlich oder fernmündlich beantragt werden. Sie wird mit einer Kontrollnummer erteilt, die in das Fahrtenbuch des Fahrzeughalters unter der Spalte „Art des beförderten Gutes“ einzutragen und bei Stützpunktkontrollen anzugeben ist.
- Die Halter oder Verfügungsberechtigten von Nutzkraftfahrzeugen und Anhängern sind verpflichtet, auf Anordnung des zuständigen Fahrerlaubnis- oder Stützpunktleiters Bef- oder Rückladungen aufzunehmen.

Für die Berechnung dieser Transporte sind die geltenden Tarifbestimmungen anzuwenden.

§ 6. Die Fahrerlaubnisstellen und Stützpunktleiter sind berechtigt, Fahrzeugen mit Auslastungsgenehmigung anzuordnen und zu verbieten, sofern die Güter am Wege der Auslastung mit anderen Straßenverkehrsmitteln befördert werden können.

§ 7. Die für Fahrten über 50 Kilometer (Fernverkehr) erlassenen Bestimmungen werden durch diese Anordnung nicht berührt.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 11 der Zweiten Durchführungsverordnung zum Reichsverkehrsgesetz vom 6. 11. 1938 (RGSBl. I S. 935) mit Geldstrafe in unbegrenzter Höhe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 9. Die vorstehende Anordnung tritt mit dem 1. Juli 1944 in Kraft. Dresden, den 26. Juni 1944.

Welt-Theater

Halle

Hochs leistungsfähig
Gewitter im Mai.

Für Jugendl. über 14 Jahre erlaubt.
Freitag bis Montag
Ein Mann geht seinen Weg.

Für Jugendl. über 14 Jahre erlaubt.
Freitag ab 9 Uhr
frisches Rostfleisch
Arno Mai, Frankenberg, Bergstr. 7.

Die Beledigung,

welche ich gegen Frau Marianne Sobotta, Frankenberg, Georg-Fogel-Str. 15, ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.
Frau Wendede, Dittersbach 33.

Zeitungsausträger(in)

für Stadtbezirk gesucht.
Tageblatt-Verlag Frankenberg.
Unterh. Ainderstromwagen gegen Kleiderkasten (20 M.) oder geb. Bettwäsche (20 M.) gesucht. Zuhle zu. Frankenberg, Verberstr. 16, 11.

Ihre Verlobung zeigen an:
Anneliese Böhm
Landwirt Herbert Siefert
Rehgeest
Langenstraße (n. 2. auf Uraub)
im Juni 1944.

Es danken für die Glückwünsche und Geschenke zur Vermählung:
Richard Käufer, M.-A.-Maat
Rath Käufer geb. Fischer
Salzdahlau im Juni 1944.

Im Kampf um Großdeutschlands Freiheit erlitt den Heldentod im Osten mein lieber Mann, unser treuer Kamerad und Vorkämpfer
Hilfszollens, Pg.
Hermann Benthin
(geb. 2. 11. 02., gest. 19. 6. 44.).
In tiefer, stolzer Trauer
Frau Gertrud v. Benthin
nebst Kindern
und allen Anverwandten.
Gannsdorf, den 27. 6. 1944.